

# Clausthaler Bergdankfest läutet Jubiläumsjahr ein

Beim Umzug, Gottesdienst und Tzscherper steht das 250-jährige Bestehen der TU Clausthal und der Fachschule im Vordergrund

Von Corinna Knoke

**Clausthal-Zellerfeld.** So wichtig wie in München das Oktoberfest oder in Köln der Karneval ist im Oberharz das Bergdankfest. Auch wenn in Clausthal-Zellerfeld und der Region kein aktiver Bergbau mehr betrieben wird, ist die tiefe Verbundenheit zu dieser Branche noch immer spürbar. Mehr als 150 Menschen sind beim Umzug vom Kaiser-Wilhelm-Schacht zur Marktkirche mitgelaufen, am Wegesrand standen zahlreiche Einwohner, die das Spektakel verfolgten. Auch der anschließende Gottesdienst sowie das Tzscherpermahl im Glück-Auf-Saal waren gut besucht.

Das Bergdankfest in Clausthal-Zellerfeld wurde wieder in Zusammenarbeit von der Marktkirchengemeinde, der St.-Nikolaus-Gemeinde, der TU Clausthal sowie dem Oberharzer Geschichts- und Museumsverein, dem Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) und dem Traditionsverein Berg- und Hüttenschule organisiert. Bei Letzterem gilt vor allem Olaf Schubert zu erwähnen, der vor einigen Jahren schon mit dem Ehrenamtspreis der Stadt ausgezeichnet wurde und sich sehr für die Bewahrung der Traditionen im Oberharz einsetzt. Während des ganzen Vormittags stand der Dank für ein weiteres sicheres Bergjahr im Vordergrund. Es täuschte nicht, dass der Umzug personell noch etwas stärker war als in den Vorjahren.

## Der Schatz im Acker

Pastorin Mirja Rohr legte ihrer Predigt das Gleichnis vom Schatz im Acker zugrunde. Im Evangelium nach Matthäus heißt es: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker.“



Traditionell steigt es im Glückauf-Saal das Tzscherpermahl.



FWT-Direktor Dr. Michael Richter und LBEG-Präsident Carsten Mühlenmeier (v.l.) sind bei dem Umzug vorn dabei. Einwohner begleiten die Parade.

Fotos: Neuendorf

Genau wie in jenem Acker der Schatz schlummerte, war es laut Rohr auch damals im Bergbau. Das bloße Vorhandensein des Silbers sei zwar schon ein Geschenk gewesen, es habe aber viel Arbeit, Zusammenhalt und Mut gekostet, um es überhaupt abzubauen. Und um noch einmal christlich zu werden: Genau so sehe es auch mit dem Himmelsreich aus. Es liege zwar verborgen, aber sei dennoch da.

## Krieg und Krisen

In den heutigen Zeiten, die durch Krieg und weitere Krisen geprägt seien, müsse jeder etwas für den echten Frieden tun. Thomas Gundermann von der katholischen St.-Nikolaus-Gemeinde übernahm ebenfalls einen Teil des Gottesdienstes. Für die musikalische Begleitung in der Kirche sorgten der Chor der Berg- und Hüttenschule unter Leitung von Martin Ksink sowie das Neue Berhornisten-Corps von 1883 mit ihrem Dirigenten

Klaus Gerig. Beide Gruppen hatten noch Auftritte im Glückauf-Saal.

Beim anschließenden Tzscherper brachte es Dr. Michael Richter, Leiter der Fachschule für Wirtschaft und Technik (FWT), auf den Punkt: Die Stadt komme aus dem Feiern ja gar nicht mehr heraus. Während im vorigen Jahr noch das 500. Jubiläum der Bergbehörde und der 100-jährige Zusammenschluss von Clausthal und Zellerfeld zelebriert wurden, ist es in diesem Jahr das 250-jährige Bestehen der FWT und TU Clausthal dran.

Aufgrund von Terminüberschneidungen in den jeweiligen Kalendern sei es nicht möglich, dass beide Institutionen ihr Jubiläum an einem gemeinsamen Wochenende feiern. Während die Universität für Juni einlädt, machte Richter Werbung für September. Am Freitag, 5. September, geht es mit einem Festakt los und am Samstag, 6. September, steht der Umzug von der FWT zur Marktkirche an. Darüber hinaus gebe es noch ein weiteres Programm in

der Fachschule, etwa ein Symposium, wie Richter ankündigte. Das andere Geburtstagskind, die TU Clausthal, war hingegen nicht durch ihr Präsidium beim Bergdankfest vertreten. Bei den anderen Teilnehmern sorgte das für einige Irritationen.

## Kein tödlicher Unfall

LBEG-Präsident Carsten Mühlenmeier war stolz, dass von seiner Behörde so viele Kollegen dabei waren, hatte er doch nach dem Jubiläum betont, als Landesbergamt mehr Präsenz in der Gesellschaft zu zeigen und das Leben im Oberharz aktiver mitzugestalten. Im vorigen Jahr hatte seine Behörde einen Staffelfstab in Form eines Drahtseils an die TU und FWT überreicht. „Mit elterlichem Stolz und Wohlwollen blicken wir auf das Jubiläum“, sagte Mühlenmeier beim Bergdankfest. Er lobte die gute Zusammenarbeit mit den beiden Institutionen.

Als Sicherheitsbehörde ist das LBEG dafür zuständig, dass es in der Bergbauindustrie in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg zu keinen Zwischenfällen kommt. Umso mehr freute sich Mühlenmeier, zu verkünden, dass es im vorigen Jahr kein tödliches Unglück gegeben habe. Er sprach zwar von 39 Arbeitsunfällen, bei denen aber keiner schwer verletzt worden sei. „Das zeigt uns, dass der Bergbau viel sicherer geworden ist“, sagte Mühlenmeier und verbuchte das allen voran als Erfolg seiner Behörde.

Nach den Grußworten wurde traditionell mit dem Tzscherpermesser Wurst über den Daumen geschnitten und die Teilnehmer ließen den Mittag bei bergmännischen Liedern im Glückauf-Saal ausklingen. Für so manchen war der Tag damit aber noch nicht vorbei, denn die sogenannte Nachlese – also der feuchtfröhliche Teil des Bergdankfestes – hat teilweise eine genauso große Bedeutung.



Der Bergschulchor unter Leitung von Martin Ksink singt im Glückauf-Saal.



Gut besuchter Gottesdienst.

# „Bitte behalten Sie die Tradition bei, solange es geht“

Berichte über die Fahrkunst und das Arschleder rufen beim Wildemanner Bergdankfest Erinnerungen aus der Vergangenheit wach

Von Peter Weiss

**Wildemann.** Mit seinem Bergdankfest knüpft der Bergwerks- und Geschichtsverein Wildemann an eine Tradition an, die ohne echte Oberharzer Bergleute zwar an Bedeutung verloren hat, jedoch bis heute nicht vergessen wird. Nach dem Gottesdienst in der Maria-Magdalenen-Kirche zog die Bergdank-Gesellschaft unter Blasmusik ins Hotel „Rathaus“ ein, wo ein Tzscherperfrühstück vorbereitet war.

Erinnerungen prägen üblicherweise diese Veranstaltung, zu dem Ortsbürgermeister Arno Schmidt (SPD), Inge Schubert und weitere Gäste einen Beitrag leisteten. Wildemann zeigte sich erneut als guter Gastgeber, bei dem sich der Bergschulchor aus Clausthal-Zellerfeld

sowie die Teilnehmer des Bergwerksvereins aus Lautenthal bewirten ließen.

Für die meisten Besucher dürften die Zitate aus Berichten über die Fahrkunst, das Kehrrad und das Arschleder nicht neu sein. Sie sind jedoch immer wieder gern gehört und rufen Erinnerungen aus der Vergangenheit wach. „Bitte behalten Sie die Tradition bei, solange es geht“, wünschten sich die Gäste aus Clausthal-Zellerfeld und Lautenthal.

## Christliches Fest

Das Bergdankfest ist ein christliches Fest, in dem die gläubigen Menschen für eine reiche Ausbeute im Bergbau danken, der tödlich verunglückten Bergleute gedenken und

um ein weiteres erfolgreiches, unfallfreies Bergjahr bitten.

Bereits 1542 wurde das Bergdankfest im böhmischen St. Joachimsthal gefeiert. 1562 gab der dortige Pastor Johannes Mathesius eine Predigtsammlung zum Thema unter dem Titel „Bergpostille“ oder „Sarepta“ heraus. Diese Sarepta fand 1564 auch den Weg nach Zellerfeld zum Oberharzer Bergbau. Die aus dem Joachimsthal stammenden Bergleute haben den Brauch möglicherweise schon um 1550 mit in den Oberharz gebracht. Ab 1617, später mit einem Verweis auf die „Bergpredigt an Fastnacht“, lässt sich eine jährliche Zulage des Pastors für den Fastnachtssonntag nachweisen. Daraus kann man den Zeitraum der ersten Bergdankfeste zwischen 1550 und 1617 eingrenzen.



Von der Wildemanner Kirche herab geht es mit der Kapelle vorweg in den Ort zum Hotel „Rathaus“, wo ein Tzscherperfrühstück wartet.

Foto: Weiss